

großen europäischen Bevölkerungscentren bedürfen, und auf die dadurch bedingte Entwicklung der Landwirtschaft und Viehzucht in Europa. (Ein in England geschlachtetes Stück Rindvieh wiegt im Durchschnitt 5 Centner, ein in Frankreich geschlachtetes dagegen 2 Centner). In Südamerika und Australien war das Fleisch fast werthlos (in den La Platastaaten heizte man die Ziegelöfen mit den Cadavern der getödteten Thiere), bis man jetzt Mittel gefunden hat, dasselbe in getrocknetem Zustande oder als Extract — eine Fabrik in Uruguay liefert jährlich bereits 1 Million Pfund davon — zu einem Gegenstande des Exports zu machen. Bis dahin wurde dort das Vieh nur um der Häute, der Hörner und des Fetts willen gezogen, mit welchen Producten der europäische Import bezahlt wurde. — Der Yak (*Bos grunniens* L.) bewohnt Hochasien zwischen Himalaya und Altai; westwärts ist die Hochebene Pamir, östlich das Peling seine Verbreitungsgrenze. Er kommt noch jetzt wild vor bis zu Höhen von 5000^m — 5500^m und steigt nur höchst ungern unter 2000^m herab. In Tibet und in der Mongolei ist er eins der gemeineren Hausthiere, aber auch im zahmen Zustande noch immer eigensinnig und reizbar. Er dient sowohl zum Pflügen, Reiten, Lasttragen (besonders bei Gebirgspassagen), wie als Milch- und Schlachtvieh. Auch durch seine grobe Wolle (jährlich eine Schur) wird er nützlich. Sommer und Winter lebt er ohne Pflege, ohne Stallung ganz im Freien. Man hat neuerdings (seit 1861) Bastarde zwischen Yak und unserem europäischen Rinde in den Gebirgsgegenden von Frankreich zu acclimatistieren versucht.

Unter den übrigen gezähmten Wiederkäuern sind das Kamel und die Lamaarten Südamerikas als Nahrung spendende, Wolle gebende und Lasten bewegende Thiere dem Menschen nützlich. Lange Zeit war das einhöckerige Kamel (*Camelus dromedarius* Erxl.) nur in Vorderasien heimisch, und niemals sieht man es auf ägyptischen Denkmälern dargestellt; erst durch den Einbruch der Araber scheint es über ganz Nordafrika bis südlich zum Niger verbreitet zu sein. Es hat eine neue Periode für die Geschichte dieses Erdtheils eingeleitet. Ostwärts reicht sein Verbreitungsbezirk bis nach Dekan und Turan. Seit einigen Jahren ist dasselbe in Amerika und zwar in Californien und ebenfalls in Australien eingeführt. Für den letzten Erdtheil könnte es von Bedeutung werden, während in Amerika die Anlage der großen Eisenbahnen durch die Coloradowüste nach Californien seine Dienste hier überflüssig machen wird. Man unterscheidet in Asien und Afrika Reit- und Lastkamele: Das erstere (in Aegypten Hadjin genannt) steht zwar an Schnelligkeit einem guten Vollblutpferde nach, übertrifft es aber bei weitem an Ausdauer und an consequenter Einhaltung einer mäßig schnellen Gangart; man kann bei guten Thieren auf eine durchschnittliche Schnelligkeit von zwei Meilen in der Stunde rechnen. Das Lastkamel, langsameren Ganges, trägt etwa 250 Kilogr. Das zweibuckelige Kamel (*Camelus bactrianus* Erxl.) hat seine Heimat nicht im alten Baktrien, sondern in den Steppen zwischen dem Sir Darja und dem Amu Darja und ist von da westwärts bis zur Wolga, ostwärts durch die Mongolei bis nach China verbreitet. Nördlich reicht es bis ins südliche Sibirien. Man hat es zur Acclimatistation in den Alpen und Pyrenäen empfohlen. — Die Lamas sind in den hohen Bergregionen der Anden zum Transportieren der Erze noch unentbehrlich; in den tieferen Regionen sind sie durch das Maulthier verdrängt. Von geweihtragenden Wiederkäuern ist nur das Renthier und zwar auch nur in der alten Welt gezähmt, wo es die Polarzone bewohnbar macht und dem Menschen fast alle Bedürfnisse befriedigt. In Nordamerika hat man es zu zähmen nicht verstanden, und daraus erklärt sich der Gegensatz der Armut, Noth und Wildheit der Eskimos und nördlichen Indianerstämme gegen das behaglichere und friedlichere Dasein der Polarvölker der alten Welt.

Das Pferd, welches ebenfalls nur noch im gezähmten oder höchstens